

Tesla den Hahn Abdrehen

Die Relevanz von Wasser in der Strategie für eine Mobilitätswende

Im September hat das neue Bündnis „Tesla den Hahn abdrehen“ auf dem Kirchplatz in Erkner, einem 12.000-Einwohner-Städtchen kurz hinter der Berliner Stadtgrenze, eine Hüpfburg betreut und Hotdogs gegrillt. Wir, die Interventionistische Linke (IL) Berlin, sind mit der Bürgerinitiative Grünheide und anderen Brandenburger und Berliner linken Gruppen Teil des Bündnisses. Wir haben Dosen mit Elon Musks Konterfei zum Abwerfen aufgebaut, auf der Bühne über E-Mobilität diskutiert, Kinder geschminkt und ein Gruppenfoto in Solidarität mit weltweiten Kämpfen um Wasser geschossen. Das „Wald- und Wasserfest“ mit rund 350 Besucher:innen sah weder radikal noch revolutionär aus. Doch der Widerstand gegen die für 2024-2026 geplante Erweiterung des Tesla-Werks im brandenburgischen Grünheide, der in diesem Fest einen Ausdruck fand, hat aus unserer Sicht sehr wohl radikales Potenzial. Denn dieser Widerstand kann zum Kristallisationspunkt mehrerer Kämpfe werden: Der Kampf gegen die falschen Alternativen des grünen Kapitalismus, der Kampf für die Priorisierung des Gemeinwohls über Profitinteressen, und der Kampf für solidarische statt spaltende Antworten auf die Krise.

Ein Kampf gegen die falschen Alternativen des grünen Kapitalismus ist der Widerstand gegen die Erweiterung des Tesla-Werks deswegen, weil dort E-Autos hergestellt werden. Am motorisierten Individualverkehr und damit an der Autogesellschaft festzuhalten und lediglich die Antriebsart zu wechseln, ist die Mobilitätsstrategie der Ampelregierung. Diese Strategie steht beispielhaft für den Versuch, am deutschen imperialen Lebensstil trotz Klimakrise so wenig wie möglich zu ändern und die Kosten dafür weiterhin zu externalisieren.

Wenn wir hingegen weniger motorisierten Individualverkehr und mehr ÖPNV fordern, fordern wir, dass Mobilität als soziale Infrastruktur verwirklicht wird, statt von den Profitinteressen der Autoindustrie bestimmt zu werden. Weil gerade in der Autonation Deutschland die Konflikte um das Thema Verkehr äußerst zugespitzt geführt werden, spielt es dabei allerdings nicht nur eine große Rolle, welche Forderungen erhoben werden, sondern auch, wer sie erhebt. Wenn Anwohner:innen in einer ländlichen Region in Ostdeutschland fordern, dass es einen besseren ÖPNV statt eine größere Autofabrik geben soll, ist es deswegen eine wichtige Aufgabe für uns, sie zu unterstützen und ihre Stimme zu verstärken. Genau das versuchen linksradikale Gruppen mit der Bürgerinitiative gegen Tesla in Grünheide. Sie haben in den letzten Monaten über ihre Unterschiede hinaus ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut haben und unterstützen sich mit ihrem unterschiedlichen Wissen.

Ein Kampf für die Priorisierung des Gemeinwohls über Profitinteressen ist der Kampf gegen die Tesla-Erweiterung deshalb, weil das Thema Wasserversorgung sein zentraler Aufhänger ist. Das Tesla-Werk verbraucht in einer der trockensten Regionen Deutschlands, in der der Wasserverbrauch für Privathaushalte wegen der zunehmenden Knappheit bereits gedeckelt werden musste, im Jahr so viel Wasser wie eine 40.000-Einwohnerstadt. Das ärgert Menschen vor Ort. Aber auch Berliner:innen sorgen sich um das Trinkwasser: Die Fabrik steht teilweise in einem Trinkwasserschutzgebiet, das auch für die Versorgung der Berliner Haushalte wichtig ist. Medial wurden seit Produktionsbeginn im März 2022 wiederholt Umweltverstöße aufgedeckt. So wächst auch das Interesse der Menschen in Berlin, wie wir

bei Infoveranstaltungen zu Tesla und Asambleas zum Thema Wasserkrise in Berlin, sowie auf monatlichen Waldspaziergängen am Tesla-Gelände feststellen können.

An diesen Ärger knüpft das Bündnis „Tesla den Hahn abdrehen“ an. Fast von allein ergibt sich aus dem Kampf darum, wer wie viel Wasser verbrauchen darf, ein Konflikt um das Verhältnis von Allgemeinwohl und den Interessen privater Konzerne. Und fast von allein sind wir über diesen Kampf mit weltweiten Kämpfen um Wasser verbunden. Denn der Bergbau für die Rohstoffe, die für E-Autos benötigt werden, raubt an Orten wie der chilenischen Atacama-Wüste Mensch und Natur kostbares Wasser. Dass bei unserem Fest auf dem Kirchplatz in Erkner auch eine chilenische Aktivistin gesprochen hat, stieß dort nicht auf Skepsis, sondern Freude über so weit gereisten Besuch.

Aus unserer Sicht ist diese Verschiebung weg von einem Fokus gegen Autos hin zu einem Fokus für das Recht auf Wasser strategisch auch deswegen genau richtig, weil wir den Kampf gegen die Tesla-Erweiterung so runter vom Feld des Kulturkampfs um das Auto bekommen. Statt einen Konflikt zwischen Innenstadtberliner:innen ohne Auto und Brandenburger:innen mit Auto zu führen, kämpfen Stadt- und Landbewohner:innen gemeinsam dafür, dass das Wasser in der Region an die Menschen statt an die Konzerne geht. Der Fokus auf Wasser ist mehr, als eine Strategie im Kampf für eine gerechte Mobilitätswende: In den nächsten Jahren wird es mehr als nur um den Schutz des Wassers in Grünheide gehen. In ganz Deutschland werden Menschen mehr und mehr von Klimawandelfolgen und den Anpassungsmaßnahmen betroffen sein. Strategisch ist es deshalb auch wichtig, jetzt die Grundlagen für eine Wassergerechtigkeitsbewegung zu legen.

So ist der Kampf gegen die Tesla-Erweiterung ein *Kampf für solidarische statt spaltende Antworten* auf die multiplen Krisen. Denn hier wird erprobt, was die Rolle von Klimagerechtigkeitsbewegten in einer durch die Klimakrise geprägten Welt sein kann. Wenn auch Menschen in Deutschland Dürren, Waldbrände, Fluten und Stürme nicht mehr verdrängen können, erleben sie verschiedene Deutungs- und Handlungsangebote: Immer stärkere Abschottung, die Verteidigung des eigenen Wohlstands mit immer härteren Mitteln ist eine Antwort. Eine andere Antwort ist der Kampf um soziale Infrastruktur und der Aufbau solidarischer Netzwerke vor Ort.

Wir glauben, dass wir als radikale Linke dort, wo die Menschen die Krise spüren, präsent sein müssen, dass wir Vertrauen aufbauen müssen in uns und in die Kraft einer solidarischen Antwort. Deswegen organisieren wir als radikale Linke Kundgebungen vor Gemeinderatssitzungen und tauchen ein in die Tiefen der Lokalpolitik, und deswegen versuchen wir, ein Scharnier zu sein zwischen den unterschiedlichen Gepflogenheiten von autonomen Waldbesetzer:innen und Mitgliedern der Bürgerinitiative. Gerade weil vor Ort auch die AfD gegen Tesla mobilisiert, finden wir es wichtig, dass wir diejenigen sind, die mit den Tesla-kritischen Anwohner:innen zusammenarbeiten.

Bei all diesen Dimensionen des Widerstands haben wir es mit einem mächtigen Gegner zu tun: Tesla ist nicht nur ein börsennotierter Großkonzern, sondern wird von der Brandenburger Landesregierung, aber auch verschiedenen kommunalpolitischen Kräften, teils inklusive der Linkspartei, protegert. Bei weitem nicht alle Anwohner:innen unterstützen den Kampf der Bürgerinitiative gegen die Werkserweiterung, viele erhoffen sich von Tesla

nach wie vor positive Effekte für die Region. Die Haltung gegenüber E-Mobilität ist längst nicht in allen Teilen der Klimabewegung so ablehnend wie bei uns, und der Verkehrssektor insgesamt ist einer der Bereiche, in dem die Klimabewegung bisher am wenigsten Erfolge verzeichnen konnten.

Doch wir sehen Brüche, an die wir anknüpfen und die wir verstärken wollen: Die Stimmung gegenüber der Fabrik ist in der Region längst nicht mehr so positiv wie zu ihrer Eröffnung im März 2022. Das Werk ist nicht nur wegen Umweltverstößen, sondern auch wegen schlechter Arbeitsbedingungen immer wieder in den Schlagzeilen, gleichzeitig trägt die gewerkschaftliche Organisationsarbeit vor Ort erste Früchte. Das Image des einstigen Hoffnungsträgers der Grün-Liberalen, Elon Musk, hat stark gelitten, seit er offen als Rechtslibertärer auftritt.

Mit der geplanten Erweiterung, für die weiterer Wald gerodet werden muss, gibt es außerdem einen konkreten Anlass, der eine Zuspitzung ermöglicht. Seit Anfang des Jahres haben unterschiedliche Gruppen ein gutes Verhältnis zueinander aufgebaut, das gemeinsame Bündnis auf den Weg gebracht und Berliner:innen für das Thema sensibilisiert. Das gilt es auch im nächsten halben Jahr auszubauen, aber gleichzeitig wollen wir auf eine Zuspitzung hinarbeiten, auf eine Aktion des zivilen Ungehorsams gegen die Tesla-Erweiterung mit überregionaler Mobilisierung. Lasst uns den Wald von Grünheide zu einem Ort des Widerstands und des Kampfs um Wasser machen!